

lung. In der Mitte stand ein Springbrunn, der Alles befruchtete, rund um den Garten wuchs ein Weinstock. Alles ward ihr von der Heiligen erklärt, die ganze Arbeit vom Anfang bis zum Ende, welches der Weinstock war; während dieser Unterhaltung flogen die Vögel zahm auf ihre Schultern und Häupter. Die Kranke erzählte dieses Gesicht, als ein sehr liebliches erheiterndes Bild, und meinte sich eine glückliche Gärtnerin. Die Bedeutung dieses Bildes zeigte sich bereits vom 27sten auf den 28sten, auf das Fest der heiligen Dreifaltigkeit u. s. w.

An Frau Hirn.

September 1820.

Verehrte Freundin!

Ihr gütiges Schreiben erhielt ich in Bochhold bei Hofkammerath Diepenbrock, wo ich seit dem 7. August Gastfreundschaft genieße. Pater Limberg \*) brachte mir den Brief dahin, wo ich während der letzten Untersuchung der armen Freundin traurig lebe und bald zurück zu reisen gedenke, wenn es Gott nicht anders verhängt.

Ihre innere Angst um die Bedrängte war wohl gerecht. Sie ist Gott heiß zu empfehlen; sie, die für alle Vergessene betet und mit ihren schwachen Händen für arme Kinder arbeitet, ist das vergessenste, hilfloseste Kind; denn, wer kann ihr helfen unter den Menschen, wenn die ungläubige Gewalt sie erdrückt?! Jesus muß helfen und wir müssen flehen.

Der Erfolg der Untersuchung ist nicht bekannt. Betrug konnte nicht gefunden werden, weil er nicht da ist; Glaube an die Sache ist bei denen, die Betrug suchten, wohl auch nicht

\*) Der Beichtvater der A. G. Emmerich.

entstanden, — wie die Berichte sind, weiß Niemand als die Berichtsteller. Ein Arzt von der Commission, Doctor Zumbrock aus Münster, hat sich auf eine durchaus schöne und rührende Weise für die Kranke erklärt. Ich habe ein Schreiben von ihm gelesen, aus welchem man diesen Mann als Menschen und Christen lieben muß, und wenn Sie wieder nach Münster kommen, danken Sie ihm in der Stille. Überhaupt, liebste Freundin! behalten Sie Alles, was ich Ihnen hier und sonst mittheilte, in der Stille Ihres Herzens, und bringen Sie es allein vor Gott. Es ist die Welt und ihr Fürst, gegen den wir uns wahren müssen, um so mehr, wo es anderes Leid betrifft.

Ach, möge sich der Herr doch erbarmen und alle Verfündigung in dieser Sache ablenken! Die Verleumdung geht ihre Lügenpfade fort, nach wie vor, und der Lügner redet täglich anders. Wer auf die Welt schaut, kann sich nicht freuen. O, möge der Herr uns doch ganz von dieser gefallenen Braut losreißen und im Leiden lieben lehren. Er gebe seine Gnade!

Den Tod Ihres höchwürdigen Schwagers hatte ich schon aus der Zeitung mit Rührung ersehen. Ich betraure den Verlust für seine Heerde und Freunde, und preise ihn in Gottes Barmherzigkeit selig. Ihnen, werthe Frau! danke ich für Ihr wohlwollendes Mittheilen dieses Verlustes; eine solche Aufmerksamkeit rührt mich, da ich sie nie von einem Menschen verdient habe. Also: Gott vergelt's! Ich habe nichts, ich kann nichts, ich bin nichts, ich kann nichts geben; finden Sie was an mir, so nehmen Sie es in Jesu Namen! Amen.

Ihr glütiges Anerbieten, daß ich Sie mit dem Pater Lektor in Köln besuchen, oder vielmehr abholen möge, erfordert meinen lebhaftesten Dank; aber ich glaube nicht, daß ich es darf, aus einer speziellen und einer allgemeinen Ursache. Die spezielle Ursache ist, daß ich stündlich die Pferde erwarte, nach Dülmen

zurückzukehren, um dort zu erwarten, ob Gott mir Gelegenheit geben will, der armen Bedrängten irgend durch Rath oder That zu nützen. Die allgemeine Ursache ist, daß ich täglich mehr empfinde, wie ich keineswegs genug in Christus und der wahren Liebe und Selbstverleugnung befestigt bin, um mich in näherem Umgange mit anderen Christen nicht häufig durch Ärgeriß zu veründigen.

Ich habe Vieles erfahren, Vieles erlitten, Vieles geahnet und meistens auf anderen Wegen, als ruhig erwachsene Menschen. Das Meiste, was ich mit meinen lieben Nebenmenschen als Hauptaufgabe anerkenne, hat sich vor meinem Innern doch ganz anders entwickelt, d. h. ich bin auf anderem Wege zu dieser Anerkennung gekommen, und somit stoße ich im Umgang oft verlegend an. Denn ich bin leicht hingerissen, und in Beispielen und Bildern von heiligen Dingen redend, welche ich aus Schicksalen und Gefühlen, nicht aber aus Büchern erlernt habe, mißverstehen mich oft gute Leute, und nehmen Ärgeriß an mir, weil ich die göttliche Gnade reiner Mittheilung noch nicht verdient habe. Ich muß daher noch immer mehr mich zurückziehen und nicht zu den Leuten gehen, wo ich oft bei dem besten Willen üble Nachrede veranlasse, weil ich noch so Vieles von mir selbst in mir habe. Ach! möchte mir Gott doch einst vergönnen, durch Ihn und in Seiner Gnade allein Etwas zu nützen! — — —

Gott wird wohl Alles fügen mit mir! Meine Lage ist keineswegs ganz klar nach dem göttlichen Willen, aber der Herr muß ihn mir erst anders zu verstehen geben, ich selbst kann ihn nicht herausfinden. Wo ich hinkomme, suche ich zu rathen und zu versöhnen; ich allein bleibe rathlos und unveröhnt mit meiner Bestimmung, welche ich nicht kenne. Ich habe keinen Maßstab, als da wo ich zum Guten ermahnt werde, und wo mir der Finger Gottes erscheint, mit der Aufopferung alles Anderen, so

lange stehen zu bleiben, bis ich weggetrieben werde; aber so böß bin ich, daß mir das Außerordentlichste, was der Unglaube als Betrug verfolgt, endlich ganz gewöhnlich werden kann, und daß ich unter dem Warnungsfinger Gottes lau und sündhaft werde. Wenn gleich nun dies auch der Zustand der meisten Menschen sein mag, so kann mich dies doch nicht trösten, denn um so mehr ist zu bessern.

Ich glaube es wäre jetzt an der Zeit, die Nachrichten, welche man von der stigmatisirten Madlene aus Hadamar noch retten kann, zu retten, und so auch alles, was die über sie ergangene Untersuchung betrifft. Es könnte in dem Prozeß der armen Emmerich von Nutzen sein, wenn man eine ähnliche Erscheinung unserer Zeit so nahe zeigte; das Leugnen der Möglichkeit würde dadurch schwerer.

Sie könnten etwas recht Gutes thun, wenn Sie jenen Priester, der aus der Bekanntschaft dieser Person noch lebt, dahin zu bringen suchten, alles, was er von ihr weiß, oder schon niedergeschrieben hat, zu Ihrer Disposition zu lassen und mir die Einsicht davon verschafften. Die Akten der damaligen Untersuchung sind vielleicht auch zu finden, wenn anders ein Protokoll dabei geführt wurde. Wenn der Priester, der noch davon weiß, sterben sollte ohne ein Zeugniß davon abzulegen, so nimmt er dieses Zeugniß, eine Waffe, welche andere ähnlich von Gott Heimgesuchte gegen Ungerechtigkeit schützen kann, mit ins Grab. Ich bitte Sie darum herzlich sich die Sache angelegen sein zu lassen, und was Sie darüber erhalten können als eine Freundin der armen Emmerich zu sammeln. Es drängt mich sehr Sie darum zu bitten u. s. w.

Beten Sie für mich, der meist voll Ermüdung, Kummer und Gleichgiltigkeit ist und Gottes Stärkung sehr bedarf, und bleiben Sie mir gut.

Clemens Brentano.